Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 47 — Freitag den 25. Februar 1910 — 120. Jahrgang.

Erstes Blatt

sh. **Nochmals Karl May.** Die Affäre des in letzter Zeit vielgenannten Karl May, der bekanntlich in dem Bundesorgan der Gelben Gewerkschaften beschuldigt wurde, seine vielgelesenen Räubergeschichten selbst erlebt zu haben und deswegen mit Zuchthaus vorbestraft zu sein, gestaltet sich immer mysteriöser. Tatsächlich hat das Bundesorgan der gelben Gewerkschaften mit seinen Aufsehen erregenden Angriffen gegen Karl May nur eine Kampagne weiter geführt, die schon vorher in der katholischen Tages- und Zeitschriftenpresse zu den heftigsten Auseinandersetzungen geführt hat. Hierbei handelte es sich vor allem darum, daß May trotz seines Uebertritts zum Katholizismus weiterhin unsittliche Werke verfaßt und sich seiner ersten Frau auf sehr unschöne Weise entledigt haben sollte. Inzwischen hat, wie wir bereits mitteilten, der Benediktinerpater Ansgar Pöllmann zu Beuron „Old Shatterhand" in der Augsburger Abendzeitung in Form einer Erwiderung auf dessen gewundene Erklärungen in einer Weise abgetan, daß Karl May allen Anlaß haben muß, auch gegen diesen angesehenen katholischen Literaten gerichtlich vorzugehen. Denn er nennt ihn u. a. einen „Dresdener Schmutzliteraten" und einen „Literarischen Freibeuter, den man aus dem Tempel der deutschen Kunst hinauspeitschen müsse." Der Pater spricht von einer unappetitlichen Cloake der Mayschen Kolportageschmutzware, behauptete, daß May sich fälschlich den Doktortitel zugelegt habe und daß die von dem Organ der gelben Gewerkschaften aufgestellten Behauptungen inbezug auf seine Ehescheidung und andere auch zutreffend seien. Das Bezeichnendste für Karl May aber scheint ihm zu sein, daß dieser fortgesetzt Helfershelfer aller finde, die der deutschen Presse den Kampf gegen diesen literarischen Schädling durch unwahre Behauptungen über ihren Freund May zu durchkreuzen suchen. — In dieser Beziehung interessiert es, daß neuerdings einem Teile der deutschen Zentrumspresse eine förmliche „Karl May-Korrespondenz" zugesandt wird, die sich mit dem Signum Sch. & H. schmückt und damit den Eindruck hervorzurufen sucht, als ob sie von der Berliner Nachrichtenkorrespondenz S. & H. (Schweder & Hertzsch) verbreitet werde, während gerade diese Korrespondenz die tatsächlichen Feststellungen inbezug auf Karl May weiter verbreitet hat, um zu verhindern, daß durch den Mißbrauch ihres Korrespondenzzeichens die Presse in der May-Affäre irre geführt wird. Diese Korrespondenz erhielt daraufhin unter dem 10. d. M. aus Breslau, dem Orte, von dem aus die im Mayschen Sinne gehaltene Sch. & H.-Korrespondenz verbreitet wird, folgende mysteriöse Zuschrift: „Sie arbeiten noch immer weiter im Interesse von Rudolf Lebius (mit dem wir niemals etwas zu tun gehabt haben! Schweder & Hertzsch) gegen May. Sollten Sie dies fortzusetzen gedenken, sehen sich meine Wenigkeit und einige meiner Freunde und Kollegen veranlaßt, für die Zukunft auf Ihre Korrespondenz zu verzichten, ja wir haben sogar schon den Gedanken ventiliert, weiteres zu veranlassen. Ich teile Ihnen das heute nur privatim mit und zeichne mit Achtung Dr. F. Geier." — Um festzustellen, wer dieser mysteriöse Dr. Geier ist und welches Interesse er daran hatte, sich durch diesen Brief einer strafbaren Handlung schuldig zu machen, hat die genannte Korrespondenz das Schreiben der Breslauer Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung übersandt.

S. 3 - unpaginiert